nicht gut thun würde; was sonst andere Salien betrifft/ wird davon von uns anderswo gehandelt.

Das XVII. Capitel.

Vom Wein.

NAechst jetzterzehlten Gnaden-Geschencken GOttes wenden wir uns zu dem hochgeheiligten Weinstock / welchem sich nicht allein unser Erlöser gantz ernstlich vergleicht / sondern auch dessen edlen Saft/ welcher ein rechter Sohn der Sonnen ist/ dazu verordnet / daß die Glaubigen ihn und durch selbigen die wesentliche Sünden-vergebende Gnade GOttes und das allerhöchstheurbare Blut Christi im hochwürdigen Nachtmal empfangen sollen/ gleich wie Er das eben so hochgewürdigte Weitzenkorn zum Vehiculo seines aller höchstgebenedeiten Fronleichnams bestimmet / und kan also kein rechtschaffener Christ weder des einen noch des andern ermangeln / sondern muß sie nicht nur zur leiblichen / sondern noch viel mehr zur geistlichen Speise und Tranck haben / soll sich auch weder von Engeln noch Menschen eines andern bereden lassen / daß er im hochwürdigen Nachtmahl entweder mit Brod allein/ oder mit Wein allein solte zu frieden seyn / denn gleichwie bey dem leiblichen Essen auch muß Trincken und beym Trincken auch Essen seyn/ wofern man will lebendig und gesund bleiben/ also ist solches noch vielmehr bey der Sacramentlichen Mahlzeit vonnöthen / daß nemlich Speise und Tranck zugleich und keines ohn das andere genyssen werde; denn gleich wie solches allen Wirthen und Gästen in der gantzen Welt eingepflantzet ist/ daß nimmer eines ohne das andere aufgetragen wird/ nach dem Sprichwort: Wo ich aß und nicht auch tranck / wust ichs demselben keinen Danck/ also hat solche uralte nothwendige Gewonheit auch vielmehr der getreue Seelen-Wirth beobachten wollen. Und mögen also die Jenigen sagen/ was sie wollen / welche fürgeben es habe unser hochgelobter Heyland den beyden Jüngern zu Emahus das Nachtmahl nur in einer Gestalt gehalten/ und also den Layen das Nachtmal in einer Gestalt/ ohne dem gesegneten

Kelch eingesetzt/ so ist doch solches gantz falsch/ denn der HERR JEsus hat das Nachtmahl an statt des Osterlammes nach Untergang der Sonnen zu halten/ eingesetzt/ und haben es auch die Apostel in der Nacht nach Untergang der Sonnen gehalten/ die Mahlzeit aber zu Emaus ist noch bey Tag gehalten worden/ da die Sonne noch geschienen/ sonst hätten sie denselbigen Abend nicht wieder nach Jerusalem zwo Meilen Wegs gehen können. Solte uns aber hierbey Gedächtnis dieser beyden unvergeltlichen zeitlich- und ewigen Gnaden-Gaben Gottes billich seyn/ ohn danckbare Niderkniung für GOtt unserm Schöpffer vorüber zu gehen? Dir sey derowegen O gütiger Vatter für diese und alle andere deine unzehlbare Gaben von Grund unserer Hertzen Lob/ Ehr uñ Danck gesagt in alle Ewigkeit.

Belangend nun den Gebrauch des Weins/ so ist derselbe verordnet zum täglichen Tranck der Gesunden/ jedoch solchen mit Unterscheid zu brauchen/ denn weil immer eine Gattung hitziger ist als die andere/ so solte er billig zum Getränck wider den Durst/ wenn er starck und hitzig ist/ mit mehr oder wenigerm Wasser vermischt/ und von seiner Stärcke gebrochen werden/ in hitzigen Kranckheiten aber will er so wenig als starckes grobes Brod und Kost dienen/ sondern man muß alsdenn Wasser zum Trincken und Krafftbrühlein zur Speise zurichten; aber in kalten Kranckheiten/ und schwachen blöden Mägen/ wie auch alten kalten Personen dienet der ungewässerte firne klare Wein am besten/ wenn er selbsten seine rechte Eigenschafften hat/ daß er nemlich auf gutem Boden/ der nicht kalckicht und in gesunder Eigenschafft ist/ gewachsen/ einer schönen Farbe/ lieblichen Schmacks und guten Geruchs ist/ solche Weine stärcken und erfreuen das Hertz und alle Sinne/ denn die Natur bedarff daran nicht viel dauens/ sondern die Fasern der Nederlein/ Arterien und Nerven fangen alsbald im Einschlucken des Weins an den Spiritum ardentem und beste Krafft zu attrahiren/ davon der gantze Leib Angesichts gestärcket wird/ bevor die Substantz des Weins aus dem Magen kommt/ und saugen die

Tugend des Weins.

Schaff-

Schlaff-Arterien den Weingeist gar begierlich in sich und führet ihn ins Haupt / davon der Mensch zum ersten frölich / nachmals aber berauscht und truncken wird / dafern man des Weins zu viel trinckt / mässig aber getruncken macht er ein gut Geblüt / und frische Farbe / vertreibt Furcht und Traurigkeit / stärcket die Dauung des Magens und schwachen Appetit / gibt Krafft in Ohnmachten / reiniget die Harngänge / schärffet Vernunfft und Sinne / macht munter und frölich / erwecket die venerische Begierde / macht die Kargen freygebig / die Verzagten kühn / und die Stillen beredt. Dargegen hat man auch vom Wein / wenn / man ihn zu viel einschweiget / grosse Gebrechen / davon den Tod zu erwarten / denn er erfüllet das Haupt und Nerven mit Flüssen / davon die Gicht / das Podagra / Catarrhen / Husten / Engbrüstigkeit / Schwindel / halber und gantzer Schlag entstehen / bey etlichen auch ein hefftiges Zittern der Glieder / daß sie nichts mehr schreiben können / sie haben denn zuvor einen Rausch getruncken / etliche bekommen eine hitzige Leber / und rotes kupfferiges Angesicht / rote triefende Augen / blasse Farbe / oder auch wol gar die Wassersucht / andere fallen von vielem Sauffen der hitzigen Weine in hitzige Fieber / und müssen vor der Zeit sterben / und was des Schadens mehr ist / so von starcker Schwelgerey entstehet. Schaden Weinsaufen.

Eigenschafft des brennenden Weingeistes Spiritus Vini genant.

Wenn der Wein oder die Hefen eines guten Weins distillirt werden / so geben sie einen Crystallfarbigen oder wasser-lautern Spiritum, so Brantwein heist / welcher aus Regenwasser / Thau und leiblich gewordenen Sonnenstrahlen bestehet / denn in warmen Sonnreichen Jahren und warmen Landschafften haben die Weine viel solches brennenden Geistes / in den kalten aber / da der Sonnenschein und Thau durch viel Trübigkeit der Lufft und kalte rauhe Winde verhindert werden / bleiben die Weine wässerig / und halten gar wenig Brantwein / stehen auch leichtlich ab / und werden zehe / seiger und kanicht / so daß Jederman

leichtlich daraus verstehet/daß des Weins conservirende Krafft in Vielheit des Spiritus ardentis bestehe/ und solcher nicht ohne Ursach Aqua Vitæ heist/ denn er ist des Weins Leben/ und Krafft/und kommen auch alle oberzehlte Tugenden des Weins meistentheils von diesem Spiritu, denn je weniger des Brandweins im Wein ist/ je weniger macht er truncken/ und je schwächer wird er in allem befunden / wannenhero man auch am besten durch die Distillation erfahren kan/ ob ein Wein gut ist oder nicht; dieser Spiritus Vini widerstehet der Fäulung gewaltig/ aus Ursachen/ weil seine Natur der Säure entgegen ist/ und selbige mit Macht bricht / so daß alle Corrosiven und scharffe saure Sachen / wenn sie mit Spiritu Vini etlichmal distillirt werden/ihre Schärffe/ Säure und Corrosiv guten Theils verlieren/ und süßlichter werden/ und darum kan kein rectificirter Spiritus Vini, wenn er nur verschlossen gehalten wird / jemals verderben/ denn er ist keiner Ersäuerung fähig/darin allein die Corruption bestehet / und kan nichts in die Corruption gehen/ es werde denn sauer/ und aus solchem Grunde präservirt der Spiritus Vini das jenige/was er durchgehet vor Fäulung/wie zu sehen/daß die Dinte/ darein Spiritus Vini gegossen wird / nicht schimmelt/ noch ein frisch Stück Fleisch / welches sonst in einem oder zweyen Tagen warmer Zeit stinckend wird/ wenn man Spiritum Vini darüber giesi / faul oder stinckend wird; woraus denn auch folget/ daß er die anhebende Corruption / dafern man ihn bey Zeit braucht / abwende und hemmen müsse / und kan also zu Stillung des anhebenden kalten Brandes keine bessere Artzney seyn als Spiritus Vini mit Campfer vermischt / doch muß man zuvor auch sein tieff schröpffbicken / daß er ungehindert in die Tiefe des saurwerdenden Fleisches dringen könne/da er alsdenn Hitze und Kält zugleich löschet / denn jede Hitze / sie sey von Feuers Verbrennung oder sonst / ziehet er aus / die Kälte aber hält er mit seiner Feurigkeit auf/und mag durch keine Winters Kälte gefrieren / fürnemlich aber ist er in den kalten Kranckheiten gut / als Schlag / Lähmnis/

Schlaf-

Schlaffsucht/ ꝛc. äusserlich zertheilet er das untergeronnene Blut von Zerstossungen / wie auch allerhand kalte Geschwulsten und Zelten; was weiter seine vielfältige Tugenden sind/wie auch was für Schaden von dessen unzeitigem Brauch zu erwarten / haben wir im dritten Tomo unserer Apothecken nach der Länge erzehlet/da es im Register nachzusehen.

Das XVIII. Capitel.

Vom Essige und seiner Eigenschafft.

ES scheinet zwar der Essig mit unter das vorige Capitel zugehören/weil aus dem Wein der beste Essig entspringet / weil aber auch aus andern Säfften Essig gemacht wird/als Bieressig/Holtzäpffelessig/und andere Gattung mehr / als wollen wir hier absonderlich vom Essige handeln: So ist demnach der Essig ein umgewandter abgestorbener Wein / oder ein anderer Safft / so einen Spiritum ardentem bey sich führet / denn aus schlechtem Wasser / so ohn allen Brantwein ist / will kein Essig werden / es sey denn Sach / daß man zuvor feiste Früchte/ die bequem sind einen Spiritum ardentem von sich zu geben/ darin koche / und sie zusammen vergähren lasse / daraus siehet denn hernach ferner leichtlich guter Essig zu machen/ welches auf diese Weise geschicht/daß man den Wein/ oder was man zum Essig machen will / zuvor in einem Kessel aufwärme/oder heiß werden lassen/hernach solchen in ein Fäßlein fülle / darin schon ein Theil derselbigen Art gutes Essigs sey / oder zum wenigsten Essig darin gewesen / es muß aber das Fäßlein nicht voll seyn/ sondern ein guter Theil wahn/ oder leer bleiben/ auch muß es nicht dicht vermacht seyn / sondern am obern wahnen Theil des Fasses Lufftlöchlein haben/ damit der subtileste Spiritus Vini evaporiren könne/zu welchem Ende auch das Fäßlein an einem ziemlich warmen Ort / nemlich deß Winters beym Ofen/und deß Sommers am heissen Sonnenschein / oder ebenmessig in eingeheitzter Stuben gehalten wird/ so wird vorerst die Lufft im Fäßlein / so weit es wahn ist / corrumpiret